

## Theologische Werkstatt

Die Jünger sitzen zusammen, feiern gerade das Passa-Fest und reden darüber, wer von ihnen denn der Beste sei. Sie streiten und diskutieren untereinander gerne, so werden sie zumindest in der Bibel häufig dargestellt.

Und immer wieder erklärt Jesus ihnen aufs Neue, was er davon hält. Jesus hält nichts von diesem Größenverständnis, wo immer nur der Stärkere siegt. Am besten gilt bei Jesus nicht, wer am meisten Leistung erbringt. In diesem Abschnitt hält er besonders fest, dass man einander dienen soll. Das heißt, dass man füreinander da sein soll. Dabei zählt der Moment. Denn derjenige, der genau in diesem Moment etwas braucht, dem soll Gutes getan werden.

Damit bricht Jesus das Verständnis von Macht oder Herrschaft auf. Während in der Zeit zu der Jesus gelebt hat, völlig normal war, dass man sich dem Kaiser zu unterstellen hatte, sagt Jesus etwas völlig gegensätzliches. Jesus, der selbst von manchen als König bezeichnet wird, hat keine Diener. Er dient selber und zwar nicht den Mächtigen des Landes, sondern den Armen. Und mit dem, was er den Jüngern erzählt, will er sie daran beteiligen selber Teil dieses neuen Herrschaftsverständnisses zu sein.



## Fragen an die JS-Mitarbeitenden

Es hilft vielleicht sich seine eigene Rolle bewusst vor Augen zu führen und mal für sich zu überlegen, in welchem Herrschaftsverständnis man sich befindet.

- Wie ist das Rollenverständnis in eurer JS-Gruppe.
- Was bedeutet Leitung und was bedeutet Teilnehmen?
- Gibt es hier eine Hierarchie? Und wenn ja, warum ist es gut, dass es sie gibt?
- Aus welchem Umfeld kommen die Jungscharler in der Gruppe? (Familie; Schule; Sportverein; Kirchengemeinde ...)



## Einstieg

Nach den ersten begrüßenden Worten und vielleicht einer Runde, in der man erzählen kann, was man in der letzten Woche erlebt hat, kann man mit ein paar Line-Ups anfangen. Dabei sollen die Jungscharler sich, in einer Linie, nach bestimmten Kriterien sortiert aufstellen. Kriterien könnten z.B. Größe, Schuhgröße, Alter, Entfernung zum Veranstaltungsort sein. Den Schwierigkeitsgrad kann man dabei variieren (leicht = mit Sprechen und Sehen; Mittel = vorher bestimmte Geräusche abmachen; schwierig = ohne Sehen oder ohne zu Sprechen).

Ziel dabei ist es, zu zeigen, dass alle unterschiedlich sind.



## Erzählen

Jesus sitzt mit seinen Freunden an einem Festtag zusammen. Sie essen und trinken mit Genuss. Sie haben gerade nämlich eine lange Fastenzeit hinter sich. Nun dürfen sie wieder essen. Dabei unterhalten sie sich. Wie man es von manchen Festen kennt, kommt auch schnell eine Diskussion zu Stande. Die schöne Stimmung ist hin. Die Freunde Jesu streiten sich. Thema des Streits ist, wer von ihnen denn der Beste sei.

Als Jesus das hört, schaltet er sich ein. Er sagt zu ihnen: „Es gibt Könige, die sich groß nennen und über ein Land herrschen. Es gibt Menschen, die Macht an sich reißen und diese ausnutzen. Sie sind auf ihren eigenen Vorteil bedacht und nennen sich selbst oft noch Wohltäter. Aber in Wirklichkeit nutzen sie alle, die unter ihnen stehen, nur aus. Eigentlich wäre ihre Aufgabe, die Menschen zu führen und dafür zu sorgen, dass es ihnen im Land gut geht. Aber sie sorgen nur für sich. Ihr, meine Freunde, solltet anders sein. Streitet euch nicht darum, wer am Größten ist. Seht euch um und helft anderen, sodass für alle gesorgt wird. Auch ich will euch dienen. Und gemeinsam werden wir eine neue Form von Gerechtigkeit prägen.“



## Spiel

Ein Spiel zum Diskutieren kann gut helfen, sich in die Lage der Jünger hineinzusetzen. Anschließend kann man das Spiel auch im Gespräch aufgreifen.

„Incognito“

Einer Gruppe wird ein Problem zum Diskutieren gegeben, wie z.B. sich auf die 10 wichtigsten Dinge zu einigen, die mit auf eine Insel müssen. Jeder aus der Gruppe hat mit Klebeband eine Rolle auf der Stirn, wie z. B. „Stimme mir zu“, „Ermutige mich“, „Respektiere mich“, „Weise mich ab“, „finde mich witzig“, „mache mich lächerlich“ etc. Die anderen müssen so mit der Person agieren. Am Ende wird diskutiert, wie sich jeder in seiner Rolle gefühlt hat.

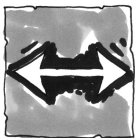
Diese kann man mit ganz einfachen Hilfsmitteln selber basteln. Anleitung findet man z.B. auf folgender Internetseite:

[www.tivi.de](http://www.tivi.de) unter dem Suchbegriff: Periskop



## Gebet

„Guter Gott, wir danken dir für unsere Jungschargruppe. Wir danken dir, dass wir hier zusammen sein können und so viel Gutes teilen und erleben können. Wir bitten dich darum, dass du uns hilfst mehr zu sehen, wann man unsere Hilfe braucht. Und bitten dich um Stärke für uns und den Glauben an uns, dass wir es schaffen anderen zu helfen. Amen.“



## Gespräch

Sprecht darüber, was es bedeutet, wenn man für einander da ist. Und auch wann man das gerne tut. Wichtig dabei ist es, dass man niemanden vorführt. Jeder darf ehrlich zugeben, wenn man etwas nicht gerne gemacht hat.

Folgende Fragen können dabei helfen:

- Wo habt ihr schon einmal jemandem geholfen?
- Hast du schon einmal geholfen, auch wenn du lieber etwas anderes getan hättest? Und wenn ja, hast du das gerne gemacht?
- In welcher Situation möchtest du, dass dir geholfen wird?
- Könnt ihr den Unterschied zwischen dem Herrschaftsverständnis von Jesus zu dem, wie es wirklich war, erklären?
- Ist es notwendig, dass man der Größte ist?



## Lieder

JSL 90 *Dass dein Wort in meinem Herzen*

JSL 28 *Bist zu uns wie ein Vater*

JSL 127 *It's time, it's time, it's time to change your life*

Lieder aus „Jungscharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2 oder 3-87571-046-0

von Astrid Schütt



## Aktion

Da Jesus manchmal einen anderen Blickwinkel hat, kann man das mit einem „Um-die-Ecke-Gucker“, auch Periskop genannt, veranschaulichen. Ein Um-die-Ecke-Gucker ist ein Ding, mit dem man, obwohl man eigentlich nach vorne guckt, sieht was links oder rechts von einem ist.